

Pressemitteilung, Freising, 17. März 2022

Internationaler Tag des Waldes 2022: Warum die Waldbewirtschaftung in Bayern noch nachhaltiger werden muss

Anlässlich des Internationalen Tags des Waldes macht proHolz Bayern auf die große Bedeutung der heimischen Waldbewirtschaftung aufmerksam: Sie spielt eine tragende Rolle für die heimische Wirtschaft, weil sie für wichtige Arbeitsplätze und hohe regionale Wertschöpfung sorgt. Zudem bildet sie die Grundlage für den langfristigen Erhalt des CO₂-Speichers Wald, einer Vielzahl von Umweltleistungen sowie für die Gewinnung des nachwachsenden Rohstoffes Holz und ist damit ein zentraler Baustein für den Klimaschutz. Im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung gibt es aber noch Optimierungspotenzial, da bei weitem nicht so viel Holz entnommen wird, wie es sein müsste. Das verzögert auch den dringend notwendigen Waldumbau hin zum Klimawald.

Durch ihre einzigartige Fähigkeit, der Atmosphäre Kohlendioxid zu entziehen, fungieren Wälder als natürliche CO₂-Senken. Die aktive Forstwirtschaft leistet einen Beitrag dazu, dass der Wald seine Funktion als Klimaschützer optimal entfalten kann. „Es ist ein Irrglaube, dass der Wald am besten zum Klimaschutz beiträgt, wenn er nicht bewirtschaftet wird“, weiß Prof. Hubert Röder, Leiter des Fachgebiets für die Nachhaltige Betriebswirtschaft an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und Sprecher der Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern. „Zwar speichern Wälder grundsätzlich viel Kohlendioxid, es ist jedoch wissenschaftlich bewiesen, dass die CO₂-Aufnahmefähigkeit mit zunehmendem Alter der Bäume abnimmt. Dem lässt sich nur durch die regelmäßige Entnahme von Bäumen, Aufforstung und Waldpflege entgegenwirken.“

In Bayerns Wäldern bleibt noch Klimaschutz-Potenzial ungenutzt

In bayerischen Wäldern wächst weitaus mehr Holz nach, als eingeschlagen wird. Entsprechend hoch ist somit der Bestand älterer Bäume, die kaum noch zusätzliches CO₂ aufnehmen können und durch den Klimawandel sehr hohen Risiken ausgesetzt sind. Im Sinne einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung besteht hier die Notwendigkeit, durch konsequente Entnahme der älteren Bäume zum Aufbau eines zusätzlichen CO₂-Speichers im Gebäudebestand beizutragen und so die gesamthaften CO₂-Speichereffekte zu steigern. Auf diese Weise treibt die aktive Forstwirtschaft zugleich auch den dringend benötigten Waldumbau und den dynamischen Aufbau von Klimawäldern voran. „Darunter verstehen wir klimastabile Mischwälder mit hoher Biodiversität, die aus verschiedenen Nadel- und Laubbaumarten bestehen und mit den Auswirkungen des Klimawandels weitaus besser zurechtkommen, als beispielsweise Reinbestände aus Fichten,“ so Prof. Röder weiter.

Unverzichtbar für die heimische Wirtschaft

Auch unter ökonomischen Gesichtspunkten spielt die heimische Forstwirtschaft eine zentrale Rolle. „Insbesondere im ländlichen Raum sorgen forstwirtschaftliche und holzverarbeitende Betriebe für sichere Arbeitsplätze, stabile Umsätze und hohe regionale Wertschöpfung. Sie sorgen überdies für die qualifizierte Ausbildung junger Fachkräfte und tragen wesentlich zum Steueraufkommen der Gemeinden bei“, erläutert Prof. Röder. In ganz Deutschland sind über eine Million Menschen im Cluster Forst und Holz beschäftigt – damit hat die Branche in etwa so viele Arbeitnehmer wie die Automobilindustrie und mehr als zum Beispiel der Maschinen- und Anlagenbau. In Bayern beschäftigt die Forst- und Holzwirtschaft aktuell mehr als 190.000 Menschen und zählt zu den Top 5 Branchen des verarbeitenden Gewerbes. So gibt es im Freistaat in der Branche etwa 22.500 Unternehmen, die pro Jahr einen Umsatz von rund 37 Milliarden Euro erwirtschaften. Damit hat das Cluster Forst und Holz einen Umsatzanteil von 3,5 Prozent an der bayerischen Gesamtwirtschaft.

Bei der Forderung nach der Nutzungseinschränkung oder Stilllegung von Wäldern wird zudem oftmals nicht berücksichtigt, dass die Forstwirtschaft die Verfügbarkeit des Rohstoffes Holz nachhaltig sicherstellt. Pro Festmeter kann geerntetes Holz rund eine Tonne CO₂ langfristig speichern und so in diversen Bereichen einen Beitrag zum Schutz von Klima und Ressourcen leisten. Hierzu zählen insbesondere der Holzbau, aber auch die Holzverarbeitende Industrie (z.B. die Möbelindustrie), das Holzhandwerk, die Papierwirtschaft, das Verlags- und Druckereigewerbe sowie die die holzbasierte Bioökonomie und die moderne Bioenergie.

Klimaschutz und Versorgungssicherheit durch nachhaltige Holzverwendung

„Gebäude aus Holz sind die klimaschonendste Form des Bauens, die uns zur Verfügung steht. Schließlich ist der Bausektor in seiner heutigen Form für knapp 40 Prozent der weltweiten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich“, so Prof. Röder. „Beim Bauen mit Holz werden im Gegensatz dazu große Mengen CO₂ im Baumaterial gespeichert und zusätzlich werden emissions- und energieintensive Rohstoffe wie Stahl oder Beton ersetzt. Gerade für die nachhaltige Entwicklung von Städten führt daher kein Weg an ihm vorbei“, sagt Prof. Röder. Holz punktet darüber hinaus oft mit kurzen Transportwegen, weil es regional verfügbar ist. Auf diese Weise trägt die aktive heimische Forstwirtschaft auch wesentlich zur Versorgungssicherheit und zur Unabhängigkeit von Rohstoffimporten bei. „Die nachhaltige Nutzung von Wäldern und des Holzes, das sie liefern, kann uns helfen, den Übergang zu einer Wirtschaftsweise zu schaffen, die auf erneuerbaren und recyclingfähigen Materialien basiert. Es wäre fatal, das Potenzial dieses Rohstoffes ungenutzt zu lassen. Uns muss bewusst sein, dass sich nationale und internationale Klimaschutzziele ohne seinen verstärkten Einsatz nicht werden erreichen lassen. Deshalb bin ich überzeugt, dass die aktive, nachhaltige Waldwirtschaft der einzige Weg ist, um den Wald und seine Klimaschutzfunktionen langfristig zu sichern, auch für zukünftige Generationen,“ resümiert Prof. Röder.

Über die Hälfte der Wälder in Bayern in Privatbesitz

Hinter jedem Quadratmeter Wald in Bayern steht ein Eigentümer, der durch aktive Bewirtschaftung und Waldpflege dafür sorgt, dass die Wälder die vielfältigen Anforderungen erfüllen können – ökologisch, sozial und ökonomisch. In Bayern befinden sich rund 54 Prozent der Waldfläche in den Händen privater Waldbesitzer, von denen es etwa 700.000 gibt – und damit mehr als ein Drittel aller Waldbesitzer in der Bundesrepublik. Etwa ein Drittel der Waldfläche gehört dem Freistaat Bayern und wird daher auch als Staatswald bezeichnet, weitere knapp 14 Prozent sind sogenannte Körperschaftswälder im Besitz von Städten, Gemeinden oder Verbänden.

Über den Internationalen Tag des Waldes

Der Internationale Tag des Waldes wurde 1971 von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen ins Leben gerufen und wird seither jährlich am 21. März begangen. Der offizielle UN Aktions- und Thementag hat das Ziel, auf den Waldschutz und die große Bedeutung von Wäldern für Menschen, Wirtschaft und Klima aufmerksam zu machen. 2022 steht der Aktionstag unter dem Motto „Choose sustainable wood for people and planet.“

Über proHolz Bayern

proHolz Bayern ist das Imagebündnis der bayerischen Forst- und Holzwirtschaft am Bayerischen Cluster Forst und Holz. Unter dem Slogan „Wir wirtschaften mit der Natur“ sprechen wir über die Zusammenhänge und Vorzüge der aktiven Forstwirtschaft und nachhaltigen Holzverwendung für den Klimaschutz, die regionale Wertschöpfung und die Gesellschaft.



Pressekontakt

Alexander Bogner

Leiter Kommunikation

Tel: 08161/ 96 995-63

E-Mail: alexander.bogner@proholz-bayern.de

proHolz Bayern, Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern gGmbH

Am Zentrum Wald Forst Holz Weihenstephan

Obere Hauptstraße 36, 85354 Freising